

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 18. Juni 1888.

Nr. 280.

Vom hochseligen Kaiser.

Potsdam, 17. Juni.

Am Sonnabend Nachmittag fand die Sektion der kaiserlichen Leiche statt.

Die Herren Virchow, Bergmann, Waldeyer, Bramann und Dr. Langerhans (Assistent Virchows), sowie Professor Bardeleben waren schon in den Frühstunden nach Friedrichskron berufen worden und dort eingetroffen. Die Herren wurden aber bald, ohne daß man ihre Dienste in Anspruch genommen hätte, wieder entlassen. Mittags 1 Uhr wurden sie aber, auf direkten kaiserlichen Befehl, zum zweiten Male nach dem Schlosse entboten und vollführten dort, in weiterer Anwesenheit der Herren Madenzie, Hovell, Generalarzt von Wegner, sowie des Hausministers Graf Stolberg, des Generals v. Winterfeld und eines Flügeladjutanten, die Sektion. Der ausführende Arzt war Professor Virchow, der Anfertiger der mikroskopischen Präparate Professor Waldeyer. Nur die direkt erkrankten Organe, Hals, Kehlkopf und Lungen, wurden geöffnet, der übrige Körper blieb intakt. Der Befund gab, wie schon gemeldet, Kehlkopf-Krebs. Die „National-Zeitung“ weiß folgendes Nähere darüber zu berichten: Die Sektion ergab in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und putride Bronchitis, d. i. Entzündung der feineren Luftröhrenäste in Folge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentirte sich als eine weiche, schlaffe Masse; namentlich waren von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum nennenswerthe Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei Fäuste große Höhle entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu konstatiren.

Das über den Sektionsbefund aufgenommene Protokoll wurde von sämtlichen Ärzten unterzeichnet und vom Haus-Minister an sich genommen, um es den Staatsakten einzuverleiben.

Sir Morell Madenzie hat auf ausdrücklichen Befehl Kaiser Wilhelms einen Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs erstattet. In diesem Schriftstück erklärt Madenzie etwa Folgendes:

„Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Krankheit Kaiser Friedrichs Krebs des Kehlkopfes gewesen ist. Die Diagnose war aber in hohem Grade dadurch erschwert worden, daß von Anfang an die Knorpel des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen waren, daß der Krankheitsprozeß sich vorzugsweise in den tieferen Schichten des Knorpelgewebes abspielte, was zu einer Verdunkelung des Krankheitsbildes führte“ u. s. w.

Der Bericht Madenzies ist in englischer Sprache geschrieben und umfaßt im Ganzen 1½ Quartseiten englischen Briefformats.

Die Aufbahrung der Leiche Kaiser Friedrichs in der Jaspisgalerie des Schlosses Friedrichskron wurde am Sonnabend Abend vollendet. Der Entschlafene ruht in einem mächtigen Eichenfarg, der mit rothem Sammet bekleidet ist. Jede Seite desselben zieren fünf feuervergoldete Griffe, während die Füße Löwenklauen gleichen. In dem schon erwähnten Zinkeinfag, der die sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs aufnimmt, liegen zwei mit Atlas überzogene Betten, deren Ränder mit schwarzen Schnüren eingefast sind. Auf ihnen wird die Leiche des Heimgegangenen gebettet, dessen Haupt auf in gleicher Weise ausgestatteten Kissen ruht. Der Sarg steht auf einem schwarz decorirten Podium vor einem Trauerbaldachin, der gegenüber den Eingängen in die Galerie vom Muschelsaal aus in der Mitte der südlichen Schmalwand errichtet ist. Aus schwarzem Sammet gefaltet wird dieser Baldachin von einer vergoldeten Tragstange gehalten, in deren Mitte die Krone über Schwert und Szepter ruht, wäh-

rend schwarze Draperien zu beiden Seiten von oben bis zum Boden herabfallen. Die Spiegel der Rückwand und die Fensterstischen sind mit schwarzem Tuch verhängt. Nur das goldene Rahmenwerk ist unbedeckt. Zu beiden Seiten des Podiums sind die Sessel für die Reichs- und Königs-Insignien aufgestellt, flankirt von hohen Leuchtern. Um den Baldachin und den Platz für die Aufbahrung stehen hochstämmige Cypressen und Lorbeeren, deren frisches Grün in seltsamem Gegensatz zu der düsteren Farbe des Todes steht, die in dem Saale herrscht. Mit den Arbeiten zur Ausstattung der Friedenskirche wurde Sonnabend begonnen. Vor der offenen Säulenhalle des Gotteshauses, durch die man in den Eingangshof der Kirche gelangt, in dem der Thormalsen'sche Christus steht, wird in der Breite der drei mittleren Säulenöffnungen ein Podium aufgestellt, welches in der Höhe mit dem Boden des königlichen Leichenwagens korrespondirt, so daß der Sarg direkt von diesem abgenommen und weiter getragen werden kann. Der mit grünem Rasen geschmückte Vorhof und die die Christusfigur umgebenden Springbrunnenbecken werden ebenfalls mit Wohlbelag überdeckt, so daß auf diese Weise von der vorderen Säulenhalle bis zu der hinteren eine Fläche entsteht. Von dem Podium aus wird der Sarg durch das mittlere Säulenportal an der Christusfigur vorbei in die Kirche getragen, aus der das Gestühl entfernt ist. Das Innere der Kirche selbst, die von Friedrich Wilhelm IV. im byzantinischen Stil gebaut worden ist, wird in den oberen Theilen der Wände bis herab zu den Rundbögen schwarz bekleidet. Vor dem Altar wird auf erhöhtem Podium, das schwarz belegt wird, der Sarg aufgebahrt, zu dessen Häupten ein Auferstehungengel mit Rosenkranz, von Tenerani, einem Schüler Thormalsens, in farrarischem Marmor gearbeitet, steht. Neben diesem Engel befindet sich die Gruft, in der Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin Elisabeth ruht. Die Aufbahrung Kaiser Friedrichs erfolgt in derselben Weise wie die Kaiser Wilhelms. Die Plätze für die nächsten Anverwandten werden unmittelbar zu den Füßen des Sarges aufgestellt. Die Ausschmückung der Kirche mit Pflanzen und Blumen wird am Sonntag ausgeführt werden. Sobald am Montag Vormittag die Einsegnung des Sarges in der Friedenskirche erfolgt ist, wird derselbe in die rechts vom Altar belegene kleine Sakristei getragen, wo er provisorisch niedergelegt wird. In der anderen auf der entgegengesetzten Seite befindlichen Sakristei stehen die Särge der in jugendlichem Alter gestorbenen Söhne des Entschlafenen, Sigismund und Waldemar.

Wie verlautet, wird sehr bald mit dem Aufbau eines Mausoleums für Kaiser Friedrich und dessen Familie begonnen werden, da in der Friedenskirche selbst kein Raum mehr ist. In diesem Mausoleum soll dann zunächst der Sarg, in dem Kaiser Friedrich ruht, seinen Platz finden.

Am Sonntag war der Andrang des Publikums vor Schloß Friedrichskron ein kolossaler; jeder Eisenbahnzug brachte große Massen. Von Berlin sind 200 Schutzleute eingetroffen, um vor Friedrichskron die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Für die Beisetzungsfeierlichkeiten ist Folgendes angeordnet worden: Die Feier in Schloß Friedrichskron beginnt um 10 Uhr mit dem von Johann Sebastian Bach komponirten Gesange: „Bald ruhest Du mich zu höhern Freuden, die diese Welt nicht geben kann.“ Es folgt alsdann der Bach'sche Choral: „Jesus meine Zuversicht und mein Heiland bist im Leben.“ Inzwischen ist der Oberhofprediger Kögel an den Sarg herangetreten, um nach einem Gebete die irdische Hülle des heimgegangenen Kaisers zu segnen. Alsdann wird die gesamte Trauerversammlung den Choral anstimmen: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir.“

Während nunmehr der Sarg emporgehoben und feierlich hinausgetragen wird, intonirt der Chor die herrliche Tondichtung Michael Bachs: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde wieder aufwecken und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen; denselben werde ich sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.“ Die Sopranstimmen werden hierbei den Cantus firmus singen: „Christus, der ist mein Leben.“

In der Friedenskirche werden erste Orgelklänge den Trauerzug empfangen. Alsdann wird der Chor die achtstimmige Motette von Reithardt anstimmen: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Nachdem die getragenen Töne verklungen sind, wird der Geistliche die Liturgie beginnen. Bei den Worten: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn ruhen, von nun an“ wird der Chor einsinken mit der Grefl'schen Hymne: „Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit“, jener herrlichen Tondichtung, welche in so ergreifender Weise zuerst den ganzen Schmerz des Erdenlebens und dann das Aufjauchzen der befreiten Seele zum Ausdruck bringt. Auch hier wird dann noch Bachs „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ gesungen werden. Die Trauerrede hält Oberhofprediger Kögel. Der Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“ wird die Feier beschließen. Mit der Ausführung der Gesänge in der Friedenskirche ist der Domchor betraut; in Schloß Friedrichskron singt dagegen der 80 Stimmen zählende Chor der Zwölf-Apostelkirche, unter Leitung des Dirigenten Prüfer, welcher vor der Feier einen Kranz auf den Katafalk niederlegen wird.

Der Trauerzug wird sich durch die Hauptallee von Sanssouci hinziehen, am Obelisk vorbei durch die Obelisk- und Luisenstraße über die Allee nach Sanssouci zur Friedenskirche. Der ganze weite Schloßpark von Sanssouci ist schon seit heute früh gesperrt und bleibt auch morgen gesperrt; ebenso wird morgen der Luisenplatz und die Allee nach Sanssouci abgesperrt werden, so daß für das zuschauende Publikum ein nur engbegrenzter Raum verbleiben wird.

Ordnung des Zuges bei dem Allerhöchsten Leichenbegängnisse am 18. Juni 1888.

Der Zug wird durch die Allerhöchste befohlene Leichenparade eröffnet.

Einer Eskorte, bestehend aus 1 Offizier und 40 Mann des Regiments der Gardes du Corps, folgen nunmehr:

- 1) zwei königliche Hoffouriere, die anwesende Geistlichkeit;
- 2) zwei Marschälle, die königliche Livree-dienerschaft und die Stallbedienten;
- 3) zwei Marschälle, die königlichen Hausoffizianten, Kastellane, Hofgärtner und Kammerdiener;
- 4) zwei Marschälle, die Beamten des Hofmarschallamts, der Schloßbau-Kommission und Gartendirektion, des Ober-Zeremonienamts, des Ober-Marschallamts, der Generalintendantur der königlichen Schauspiele und des Hof-Jagdamts;
- 5) zwei Marschälle, die königlichen Hof- und Leibpagen;
- 6) die königlichen Leibärzte und die übrigen Aerzte, welche Seiner in Gott ruhenden Majestät während der letzten Krankheit beigestanden haben;
- 7) zwei Marschälle, die anwesenden königlichen Kammerjunken, die anwesenden königlichen Kammerherren;
- 8) vier adelige Marschälle;
- 9) die Reichs-Insignien, getragen: a. das Kur Schwert von den Staatsministern v. Scholz und Grafen v. Bismarck-Schönhausen, b. der Kurhut von dem Staatsminister v. Goltz, c. die Kette des Schwarzen Adlerordens von dem Staatsminister v. Bötticher, d. das Reichsinseel von dem Staatsminister Dr. v. Friedberg, e. das Reichsschwert von dem Staats- und Kriegsminister

Bronart v. Schellendorff, f. der Reichsapfel von dem Staatsminister Dr. Freiherrn v. Lucius, g. das Reichszepter von dem Staatsminister von Maybach, h. die königliche Krone von dem Oberstkämmerer Otto Grafen zu Stolberg-Wernigerode;

10) die königlichen Hofchargen, die königlichen Vize-Ober-Hofchargen, die königlichen Ober-Hofchargen und die königlichen Obersten-Hofchargen, nämlich: Oberst-Schenk Fürst v. Hagfeldt - Trachenberg, Oberst-Jägermeister Fürst v. Pleß, Oberst-Truchseß Fürst und Herr zu Putbus, Oberst-Marschall Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Dyck

11) Die königliche Leichenwagen, dessen acht Pferde durch acht vom Gardekorps zu kommandierende Stabsoffiziere geführt werden. Die Zügel des über dem Leichenwagen liegenden Leichentuches tragen vier Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, nämlich: a. General der Kavallerie, Generaladjutant Graf von der Goltz, b. General der Infanterie, Generaladjutant v. Treskow, c. General der Infanterie, Generaladjutant v. Dbernis, d. General der Infanterie v. Bape. Den Baldachin über dem königlichen Sarge tragen zwölf Generallieutenants, welche vom königlichen Gouverneur kommandirt werden. Die Kordons tragen sechs Generallieutenants, nämlich: a. Generalleutnant Freiherr v. Hilgers, Kommandeur der 15. Division, b. Generalleutnant v. Sanitz, Gouverneur von Köln, c. Generalleutnant v. Grolman, Direktor für das Invalidenwesen im Kriegsministerium, d. Generalleutnant v. Lattre, Direktor der Kriegsakademie, e. Generalleutnant v. Lewinski, Inspekteur der 2. Feld-Artillerie-Inspektion, f. Generalleutnant v. Schlopp, Kommandant von Spandau. Neben dem königlichen Leichenwagen gehen die zwölf Kommandeure der preussischen bez. bayerischen und sächsischen Leibregimenter Sr. hochseligen Majestät, nämlich: a. des Kaiser-Grenadierregiments Nr. 1, b. des Leib-Grenadierregiments (1. Brandenburgisches) Nr. 8, c. des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11, d. des 5. westfälischen Infanterieregiments Nr. 53, e. des 6. badischen Infanterieregiments Nr. 104, f. des Kürassierregiments Königin (pommerschen) Nr. 2, g. des Kaiser-Drägerregiments Nr. 8, h. des 1. Leib-Husarenregiments Nr. 1, i. des 2. Leib-Husarenregiments Kaiserin Nr. 2, k. des 1. bayerischen 1. Ulanenregiments Kaiser Friedrich König von Preußen, l. des Infanterieregiments Kaiser Friedrich König von Preußen (7. württembergischen) Nr. 125, m. des königl. sächsischen 2. Husarenregiments Nr. 19 Kaiser Friedrich König von Preußen. Ferner gehen neben dem Leichenwagen die zur Bedeckung des königlichen Sarges vom Gardekorps zu kommandierenden zwei Stabsoffiziere und zwölf Hauptleute resp. Rittmeister. Das Leibreitpferd Seiner hochseligen Majestät;

12) Das Reichspanter, getragen von dem General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal, begleitet von den Generaladjutanten, Generalleutnant v. Mische und Generalmajor v. Winterfeld;

13) Seine Majestät der Kaiser und König und Seine Majestät der König von Sachsen;

14) Seine königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen und die anwesenden höchsten Leidtragenden der königlichen Familie;

15) die zur Feier des allerhöchsten Leichenbegängnisses erschienenen kaiserlichen und königlichen Hoheiten und die sonstigen höchsten Herrschaften;

16) die Abgesandten fremder Fürsten;

17) die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten Seiner in Gott ruhenden Majestät, der kaiserlich russische General à la suite Graf Golenitschew-Koutousov;

18) die Gefolge Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin;

19) die Gefolge der Allerhöchsten und der höchsten Herrschaften;

20) adelige Marschälle, die nachgeborenen Prinzen aus souveränen neufränkischen Häusern, der Reichszustler, die Generalfeldmarschälle, die hier anwesenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Chefs der fürstlichen Häuser, die Generale der Infanterie und der Kavallerie, sowie die kommandierenden Generale aus den Provinzen, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die inaktiven Staatsminister, die Generallieutenants, die Wirklichen Geheimen Räte, der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, der Chefpräsident der Ober-Rechnungskammer, die Vizepräsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die Vizepräsidenten, die Generallieutenants, die Räte 1. Klasse und die sonst besonders eingeladenen Personen;

21) zwei Marschälle, Deputirte der Reichs- und der königlichen preussischen Behörden zu Potsdam;

22) zwei Marschälle, Deputirte des Provinzialverbandes der Kurmark Brandenburg;

23) zwei Marschälle, Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten der Residenzstädte Berlin, Potsdam und Charlottenburg.

Der Zug wird geschlossen durch 2 Eskadrons.

Alle übrigen Truppen der Garnison bilden vom Schlosse Friedrichskron bis zum Obelisk eine Chaine.

Vom Obelisk bis zum grünen Gitter nehmen zu beiden Seiten des Weges Innungen, Kriegervereine und andere Korporationen Aufstellung.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Die Nachricht von der Abreise der Herren Madenitz und Hovell ist falsch; beide befinden sich noch auf Schloß Friedrichskron. Es heißt, der Kaiser habe gestern in Gegenwart des Fürsten Bismarck Herrn Madenitz empfangen und ihn beauftragt, einen Bericht über den Verlauf der Krankheit des Kaisers zu verfassen. Ferner wird gemeldet, daß der Kaiser heute die Professoren von Bergmann und Bardeleben, sowie den Dr. Bramann empfangen habe.

— Fürst Bismarck traf Freitag Nachmittag in Potsdam ein und fuhr in einer offenen Hofequipage nach Schloß Friedrichskron. Doch kein Jubelruf ertönte, wie sonst, dem Kanzler entgegen; seine Züge waren schmerzlich bewegt und erst erwiderte er die stummen Grüße des Publikums. Etwa 2 Stunden lang blieb der Kanzler bei Kaiser Wilhelm und vollzog mit seinem neuen Herrscher die ersten Regierungsakte. Sir Morell Madenitz, welcher ebenso wie Hovell bisher nicht nach England zurückgekehrt ist, wurde dem Vernehmen nach in dieser Zeit ebenfalls zu Sr. Majestät dem Kaiser befohlen und hatte in Gegenwart des Fürsten Bismarck eine längere Unterredung mit Allerhöchstdemselben. Als der Reichszustler etwa um 4 Uhr Schloß Friedrichskron verließ, begleitete ihn der Kaiser bis auf die feinerne Schloßterrasse und reichte ihm zum Abschied beide Hände. Der Fürst verbeugte sich tief, richtete sich dann aber, als der Kaiser seine Hände los ließ, hoch auf und salutirte, die rechte Hand an den Stahlhelm legend, in militärischer Haltung. Dann eilte er elastischen Schrittes die Stufen hinunter zum Wagen und fuhr rechts vom Schloß in den Schloßpark nach Charlottenhof zu nach Potsdam.

— Der Hofbericht meldet: Das Kaiserpaar verweilte auch am Sonnabend Vormittag längere Zeit bei der Kaiserin Viktoria auf Schloß Friedrichskron und erschien wiederum am Nachmittag dort, um mit den Mitgliedern der königlichen Familie und deren Umgebung, sowie der gesamten maison militaire und den Damen und Herren des engeren Hofstaates der Trauerfeier am Sarge weiland des Kaisers Friedrich beizuwohnen, welcher um 8 1/4 Uhr vom Hofprediger Verflus im Jaspis-Saale abgehalten wurde, während die liturgischen Gesänge von Mitgliedern des königlichen Domchors ausgeführt wurden. Nach beendeter Feierlichkeit verabschiedeten sich die kaiserlichen Majestäten und die anderen höchsten Herrschaften von der Kaiserin Viktoria und kehrten von Schloß Friedrichskron nach dem Marmorpalais, nach Potsdam und nach Berlin zurück. — Den heutigen Sonntag verlebten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in stiller Zurückgezogenheit.

— Durch kaiserliche Verordnung vom 16. Juni 1888 wird der Reichstag auf Montag, den 25. Juni 1888, einberufen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute früh in Potsdam eingetroffen.

— Wie der „Vol. Korresp.“ aus Pest gemeldet wird, hat der Kaiser von Oesterreich verfügt, daß die beabsichtigte gewesene Entsendung des Erzherzogs Karl Ludwig zu den Leichenfeierlichkeiten für Kaiser Friedrich III. aus Achtung vor dem letzten Willen des Kaisers Friedrich und dem Wunsch der Kaiserin-Wittve, daß diese Feierlichkeiten nur im Kreise der engsten Familie erfolgen mögen, unterbleibe.

Des Weiteren wird berichtet, daß die Mittheilungen des „Neuen Bester Journals“ über angebliche Äußerungen, die der Kaiser von Oesterreich beim Empfang der Nachricht vom Tode des Kaisers Friedrich gethan haben soll, sowie über den Wortlaut der aus diesem Anlaß zwischen Pest und Berlin gewechselten Depeschen und die sonstigen daran geknüpften Einzelheiten vom Anfang bis zum Ende erfunden sind. Die seitens des Wiener Hofes nach Berlin gerichteten Kundgebungen, deren Herzlichkeit und Wärme außer Zweifel steht, entziehen sich in Anbetracht ihrer intimen Natur durchaus der Mittheilung an die Öffentlichkeit.

Ausland.

Rom, 16. Juni. Die Trauerkundgebungen dauern fort. Die Journale besprechen die möglichen politischen Konsequenzen des tragischen Ereignisses, doch herrscht jetzt eine ruhigere Beurtheilung desselben vor. Der vatikanische „Moniteur“ vertraut auf den fortgesetzten Ausbau des religiösen Friedens unter dem neuen Kaiser. War Kaiser Friedrich, meint der „Moniteur“, aus Liberalismus der Kirche gegenüber tolerant, so wird es sein Nachfolger aus religiösem Prinzip und Ehrerbietung vor dem Papste sein.

Auch der italienische Senat übermittelte der Kaiserin-Wittve Viktoria telegraphisch den Ausdruck der tiefsten Theilnahme.

Aus allen italienischen Städten, selbst den kleinsten, werden Trauerkundgebungen gemeldet. Der Schmerz ist im ganzen Lande allgemein. Viele Kränze sind nach Potsdam abgesandt, darunter solche von der deutschen Kolonie, von der römischen Aristokratie, dem Vereine der Presse und den Studenten von Bologna. Merkwürdig ist, daß König Humbert noch in Bologna einlegetes, von Kaiser Friedrich verfaßtes Telegramm erhielt, welches zur Jubelfeier gratulirte und auf

die innige Freundschaft beider Dynastien hinwies. Auf ein Gesuch der Studierenden der Universität ermächtigte der Unterrichtsminister, der sich noch in Bologna befindet, dieselben, eine Abordnung von Professoren und vier Studierenden nach Berlin zur Leichenfeier des Kaisers Friedrich zu entsenden.

Petersburg, 17. Juni. Die Blätter besprechen in durchaus ruhigem, etwas zurückhaltendem Ton die Sachlage. Die allgemeine Auffassung ist nicht gerade pessimistisch. Nach der sehr abfällig beurtheilten Rede des Grafen Kalnoky wird dem Manifest des Kaisers Wilhelm mit doppelter Spannung entgegengeesehen, besonders gespannt ist man auf eine etwaige Auslassung in Betreff des mitteleuropäischen Bundes. Des Weiteren wird die Frage erörtert, inwieweit Fürst Bismarck mit den vermeintlichen Plänen des Grafen Kalnoky hinsichtlich Bulgariens einverstanden sei. Unbedingt, so meint man, würde nunmehr die bisherige ungewisse Lage ihr Ende erreichen und jede Regierung die Gewißheit erlangen, woran sie sei. An eine Störung des Friedens wird übrigens nicht geglaubt. — Die in Petersburg lebenden Angehörigen des deutschen Reiches senden einen silbernen Lorbeerkranz für Kaiser Friedrichs Grab ab. In Betreff eines hier abzuhaltenden Trauergottesdienstes ist noch nichts bestimmt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Juni. Am heutigen Beilegungstage unseres hochseligen Kaisers zeigt sich auch in unserer Stadt allseitige tiefe Trauer, die öffentlichen Büreaus und die Schulen sind geschlossen, die Termine in den Gerichten wurden vertagt und die Geschäfte blieben in den Stunden von 10—11 Uhr fast ausnahmslos geschlossen, die Schaufenster zeigten Trauerdekorationen, welche in einigen Geschäften sehr wirkungsvoll arrangirt waren. Die Kirchen, in denen Trauergottesdienste stattfanden, waren überfüllt und viele hundert Andächtige mußten umstehen, da sie keinen Platz mehr finden konnten. Tief ergreifend waren die Predigten des Herrn General-Superintendenten Bötter in der Schloßkirche und des Herrn Dr. Scipio in der St. Jakobskirche, fast kein Auge blieb thänenleer. Auch der Trauergottesdienst in der Synagoge war überaus stark besucht und verlief in größter Feierlichkeit. — Den allerhöchsten Wünschen Rechnung tragend, waren von hier nur wenig Kranzspenden nach Potsdam entsendet, die Stadt Stettin hat es sich jedoch nicht nehmen lassen, ein prächtiges Arrangement zu entsenden, das selbst besteht aus einem mächtigen Lorbeerkranz, decorirt mit schönen Cypas ridolus und mit einer Schärpe in den Stettiner Farben mit der in gebogener Goldfädelerei ausgeführten Widmung: „Ihrem geliebten Kaiser und König Friedrich III.“ und „Die dankbare Stadt Stettin.“ Diese Kranzspende ist in dem Blumengeschäft des Herrn Hoflieferanten Gustav Schulz angefertigt.

— Die diesjährigen Uebungen der Ersatz-Reserve finden wie folgt statt: Jäger, Pioniere und Infanterie 1. Uebung (10 Wochen) vom 28. August bis 5. November; 2. Uebung (sechs Wochen) vom 25. September bis 5. November; 3. Uebung (4 Wochen) vom 19. Juni bis 16. Juli. Fußartillerie 1. Uebung vom 1. September bis 9. November; 2. Uebung vom 29. September bis 9. November; 3. Uebung vom 1. September bis 28. September.

— Die Väter-Innungen der Provinz Pommern, welche zu einem Verbands vereinigt sind, haben die Gründung einer gemeinsamen Sterbekasse beschlossen. Zur Gründung derselben und behufs Beratung der Statuten fand in voriger Woche im Schützenhause zu Stargard eine Beratung der Obermeister der Provinzial-Innungen statt.

— Gestern in später Abendstunde boten der Kupferschmied Heise und Arbeiter Bud bei einem Handelsmann in der Baumstraße eine größere Partie altes Tauwerk zum Kauf aus; da es nicht zweifelhaft sein konnte, daß die Taue aus einem Diebstahl herrührten, wurde ein Wächter herbeigeholt, welcher H. und B. in Haft nahm.

— In der Woche vom 3. bis 9. Juni kamen im Regierungsbezirk Stettin 93 Erkrankungen und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Diphtherie, woran 33 Erkrankungen und 9 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Scharlach und Röttheln mit 27 Erkrankungen (4 Todesfällen), davon 3 Erkrankungen in Stettin. An Maseren erkrankten 23 Personen, davon 1 in Stettin, und an Darm-Apphas 10 Personen, davon 2 in Stettin. In den Kreisen Anklam, Greifenhagen und Pyritz kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Kunst und Literatur.

Von der ersten Biographie des soeben verchiedenen Kaisers, welche unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen“, ein Lebensbild von Ludwig Jürißsen, im Verlage von Franz Vipperheide, Berlin, erscheint, ist die sechste Lieferung zur Ausgabe gelangt. Der Verfasser schildert in dem vorliegenden Hefte mit patriotischer Wärme die außerordentlich glänzende, aber nicht minder erfolgreiche Friedenskämpfe nach dem französischen Feldzuge. Von den Abbildungen, welche sich auch in dieser Lieferung durch vollendete

Technik auszeichnen, haben wir neben den vielen kleinen, in den Text gedruckten Illustrationen zwei prächtige Vollbilder hervor: auf dem einen sehen wir den Kronprinzen das Kürassier-Regiment „Königin“ dem Kaiser Wilhelm vorführend, während das andere die Kronprinzessin Viktoria in schmuder Uniform an der Spitze ihres Husarenregiments zeigt. Das reich ausgestattete Werk wird zehn Lieferungen umfassen, welche in Zwischenräumen von drei Wochen erscheinen. Der Preis jedes Hefes beträgt 60 Pf. [103]

Der Tourist in der Schweiz. Reisehandbuch von Jwan von Tschudi. Dreißigste, neu bearbeitete Auflage. Preis 6 Mark 50 Pf. Verlag von Drell Köppli u. Co. in Zürich.

Das vorliegende Handbuch ist unfehlbar für die größeren Parthien der Schweiz, namentlich für größere Gletscher-Parthien, kurz für geübte Touristen der zuverlässigsten Führer in der Schweiz. Es ist einzig in der Beschreibung der mannigfachen Touren. Ueberdies hat das Buch früheren Auflagen gegenüber an Handlichkeit bedeutend gewonnen und ist durch eine ganz bedeutende Preisermäßigung nun auch das billigste Reisehandbuch der Schweiz geworden. [105]

Vermischte Nachrichten.

— Das neue Dampfschiff „R. C. Kidmers“, das, wie gemeldet, Dienstag Mittag in Bremen vom Stapel lief, ist, wie die „Weser-Zeitung“ mittheilt, das größte Dampfschiff, welches je auf einer deutschen Werft erbaut worden ist. Seine Dimensionen sind bekanntlich: Kiellänge 231 Fuß, größte Breite 43 Fuß und Rauntiefe 27 Fuß bremisch.

Reichenberg. In dem böhmischen Grenzorte Böhmischem-Stammer wurde kürzlich, wie der „B. Z.“ geschrieben wird, eine Doppelhochzeit in unliebsamer Weise dadurch gestört, daß kurz vor der Abfahrt nach der Kirche 5 Zollbeamte erschienen, um sich über die Herkunft der Brautkleider Gewißheit zu verschaffen. Es wurde dabei festgestellt, daß dieselben aus Sachsen eingeschmuggelt waren, trotzdem aber gestattete man den Brautleuten die Fahrt zur Kirche, bald nach der Rückkehr in das Hochzeitshaus wurden aber die Brautkleider, die Brautschuhe und der ganze Brautschmuck seitens der Finanzbeamten mit Beschlagnahme belegt.

Bantweien.

Meiningen 7.-H.-Loose. Die nächste Ziehung findet 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von circa 14 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Juni. Die Blätter besprechen den gestrigen Armee- und Marinebefehl des Kaisers Wilhelm, und führen aus, daß die Kundgebungen ein entschlossenes aber ruhiges Kraftbewußtsein zeigten. Zu politischen Deutungen böten dieselben keinen Anlaß, und sei es bezeichnend, daß der Kaiser zuerst zur Armee gesprochen habe, während sein Vater vor Allem sich an das Volk wendete. Doch wolle auch Kaiser Wilhelm II. nur zum Schutze Deutschlands die Armee stark erhalten.

Brüssel, 17. Juni. Deputationen der deutschen Kolonien von Antwerpen und Brüssel reisten heute nach Berlin, um Beilegenkränze am Grabe Kaiser Friedrichs niederzulegen. Mit Rücksicht auf den letzten Willen des Kaisers Friedrich unterbleibt die Reise des Königs von Belgien nach Potsdam, zu der bereits alle Vorbereitungen getroffen waren.

Paris, 17. Juni. Die französischen Blätter haben als im höchsten Grade bemerkenswerth hervor, daß Kaiser Wilhelm II. zuerst sich an die Armee, und nicht an das Volk gewandt habe. Sämmtliche Blätter lehren den Gegensatz hervor, den sie im Verhalten zwischen Vater und Sohn, der hier zu Tage träte, finden wollen. Die „Proclamation“, sagt Clemenceau im „Justice“, „ist in einem vibrierenden und kriegerischen Tone gehalten, der selbst von den Rescripten absteht, durch welche Kaiser Friedrich seine kurze Regierung inaugurierte. Das Volk zählt, wie es scheint, nur für den neuen Kaiser, wenn es in Reich und Glied steht.“ Wenn auch der „Gaulois“ heute, nachdem es feststeht, daß weder Frankreich noch Deutschland einen Krieg wollen, die Politiker auffordert, so wenig wie möglich von den Beziehungen beider Länder zu reden, so ist erkennbar, daß in Paris durch das in dem Erlaß an Armee und Marine Hervortreten des militärischen Sinnes des neuen Kaisers für Frankreich Beflemmung und Sorge, wenn auch natürlich ganz ungerechtfertigter Weise, gewachsen sind.

Madrid, 16. Juni. Im Senat gedachte der Präsident in bewegten Worten des Ablebens des Kaisers Friedrich. Das Haus beschloß danach, an die deutsche Botschaft eine Deputation zu entsenden, welche der Theilnahme des Senats an dem schweren Schicksal, der die kaiserliche Familie und das deutsche Volk betroffen, Ausdruck geben soll.

Newyork, 16. Juni. Die deutschen Vereine in Newyork und in Chicago haben beschloffen, anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich der kaiserlichen Familie ihr Beileid auszudrücken.

Zuerst erwarteten wir es mit Gewissheit. Ich kletterte jeden Morgen auf den Felsen und schaute über die weite, weite See und jeden Morgen wiederholte ich denselben Gang der Enttäuschung. Nach einigen Monaten betrachteten wir unsere Befreiung als etwas, das allerdings möglich war, aber doch in weiter Ferne lag. Nach zwei Jahren gaben wir die Hoffnung auf und unsere Augen sagten, was die Zunge nicht aussprechen wagte: „Wir sind hier für Lebenszeit Gefangene.“

Im Laufe der Zeit waren unsere Vorräte sehr zusammengeschmolzen; wir besaßen nur noch einige Flaschen Wein, die wir als Medizin aufbewahrten; denn es war die einzige, die wir besaßen. Der alte Ben sammelte sich Kräuter und trocknete sie, wenn er rauchen wollte. Wir hatten nach und nach alles kennen gelernt, was uns die Insel bieten konnte, und wußten genau, wie wir mit der Nahrung wechseln mußten. Mangel litten wir nicht, denn weder die Vögel noch die Fische verließen uns; wir hatten Eier, eine Art wilden Salats und auch noch ein wenig Biscuit

für Fräulein Elwood, im Fall ihr, wie schon einmal, unsere gewöhnliche Kost Unwohlsein verursacht hätte. Nach und nach richteten wir unser Leben ein, wie wenn überhaupt nie wieder eine Veränderung eintreten würde. Der Wechsel, der für mich eintrat, ließ mich auch nichts anderes mehr wünschen. Ich fühlte, daß mir Fräulein Elwood theuer wurde. Das Gefühl wuchs stets, aber ich hatte lange nicht gewagt, mich ihr zu erklären. Eines Abends war der alte Ben auf seinem Stuhle eingeschlafen; Fräulein Elwood war gütiger als gewöhnlich, wenn dies überhaupt möglich; ich dachte weniger als je an meinen Zustand, und so drängten sich mir die Worte auf die Lippen. Ich erinnere mich noch, — als wenn ich den Augenblick vergessen könnte, — wie ich die auf ihrem Schooß ruhende Hand ergriff, sie in der meinigen hielt und ihr in's Antlitz schaute, in ihre lieben, sanften Rehaugen. Ich erkannte an dem Blick dieser Augen, daß sie es wußte, was ich ihr sagen wollte, und wartete auf das geringste Zeichen, auf irgend einen Wink, der es mir verboten hätte. Es war einer unserer Winterabende; draußen vor der Hütte

tohte der Wind, und der Regen strömte vom Himmel; in England hatten sie jetzt Juli.

Mit drei Worten hatte ich ihr alles gesagt und verstummte nun wieder; auch sie war in Schweigen versunken und ich drückte ihre Hand an die Lippen.

„Sage mir etwas, Geliebte, sprich, und wenn Du mir auch verbietest, Dir jemals wieder von meinen Gefühlen zu sprechen.“

Sie neigte sich zu mir hernieder, so daß ich den Hauch ihres Mundes fühlte und die Gluth ihrer erröthenden Wangen bemerken konnte.

„Georg,“ versetzte sie, „wir haben über zwei Jahre zusammen gelebt und gelernt, uns gegenseitig in der Seele zu lesen. Wenn Du mich lieb gewonnen hast, Geliebter, warum sollte ich Dich nicht wieder lieben? So bestimme Du, was wir thun wollen. — Nein, nicht heute Abend, denke darüber nach und antworte mir morgen.“

Die Nacht verbrachte ich in unruhigem Sinnen. War es unrecht, daß ich ihr von meinen Gefühlen gesprochen hatte? Und doch, wenn wir

unser Leben hindurch so einsam und abgeschieden bleiben sollten? Konnte mich Helene heirathen, wenn wir nach Melbourne oder London zurückkehrten? Wie durfte ich wagen, es zu beanspruchen, wie vor ihren Vater hintreten, wie meine Augen zu ihr erheben? Hier war das natürlich etwas anderes, und gegen Morgen kam ich zu einer Art Entschluß. Ich theilte ihr mit, was mir für uns Beide das Beste schien. Ich wollte das große Opfer einer Verpflichtung nicht von ihr annehmen; es sei vielleicht unrecht von mir gewesen, daß ich ihr meine Liebe gestanden, aber jetzt lasse sich das nicht mehr ändern. Wenn uns in nächster Zeit ein Schiff zu den Menschen zurückführen würde, sollte sie frei sein und mir nur ihre Hand reichen, wenn meine Unschuld vor der Welt hergestellt wäre; hier aber wollten wir den Bund fürs Leben schließen, wenn innerhalb eines Jahres keine Rettung genacht sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Handelskammer zu Leipzig hat nach uns gemachter Mittheilung beschloffen, von Abhaltung eines **internationalen Produktenmarktes** in diesem Jahre abzusehen.
Leipzig, den 14. Juni 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Collection Spemann

Serie der Gegenwart. Moderne Romane.
Preis des elegant gebundenen Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jeder Buchhandlung.

Ziehungsanfang nächsten Sonnabend.

30.000 Mark.

Unter dem Protektorate Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen.

Deutsche Büchsen-Gewerkschafts-Lotterie

Ziehung: 23.—29. Juni cr.

10833 Gewinne i. W. v. 150000 Mark

u. A. 10000 Mk. 2×5000. 10×1000. 20×500 Mk.

Loose à 1 Mark, 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk.

Rothe Loose à 1 Mark, 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk.

(für Porto 10 Pfg., Einschreiben 30 Pfg., jede Liste 20 Pfg. extra)

empfehlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken

Rob. Th. Schröder, Stettin.

150.000 Mark.

Bad Landeck i Schls.

Seit Jahrhunderten bewährte Schwefel-Natrium-Thermen von 23½ Grad R., besonders angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Lungenkatarrhen, Entwicklungsschleusen, Schwäche und Rekonvaleszenz. Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorbäder, innere und äussere Douchen, irisch-römische Bäder, Massage, Appenzeller Molkerie, Kessel, 1400 Fuss Seehöhe, gegen Nord und Ost geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden unmittelbar am Bade. Besuch über 6000. Concert, Theater, Réunions. — Sommerlicher Haupt-Terrainkurort im Osten von Deutschland nach Prof Oertel's System.**

Kurzeit: 1. Mai bis Oktober. Bahnstation: Glatz, Camenz, Patschkau.

Die Badeverwaltung.



Holzerhaltung.

Wer irgend einen hölzernen Gegenstand, welcher sich im Freien, in der Erde oder unter Wasser befindet, wie Gartenzäune, Scheunenthore, Keller- und Stallthüren, Pfosten und Pfähle, Wasser- und Röhrenleitungen etc. vor dem Verfaulen und Verrotten schützen will, bestreicht ihn mit Carbolinum Wingenroth. 1 Kilo, welches um wenige Pfennige zu haben ist, reicht für 6 [] Meter Holzfläche; es verleiht dem Holz eine schöne braune Farbe und ersetzt somit einen Lackanstrich. Bei verfaulenden Dächern leistet es vorzügliche Dienste, da es die Aufstiegsgefahr gänzlich verhindert. Nicht giftig, nicht feuergefährlich.

Zu haben bei: Carl Kleinke, Penkun.

Weitere Niederlagen werden errichtet von dem Generalvertreter Herm. Oelkers, Stettin.

Sodener Mineral-Pastillen

à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.



Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à 100 gr. M. 1., à 250 gr. M. 2., à 700 gr. M. 450. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurzgebrauch. Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverstopfung, bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc. Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.



Pappdachbesitzer!

Doppellagige Pappbedachung, Ueberklebung schadhafter Pappdächer mit präparirter Asphalt-Klebeappe nach bewährtem, vielfach prämiirtem Verfahren unter sechsjähriger Garantie. **Asphalt-Isolir-Platten** übernimmt **Louis Lindenberg, Stettin,** Asphalt-Dachpappen- und Theerprodukten-Fabrik.

Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser, mit H. Underberg-Albrecht's Boonekamp of Maag-Bitter

vermischt, bis die Farbe weingelb wird, ist das beste Erfrischungsmittel in heisser Jahreszeit.

Ebermann's Mundwasser

Zahn-Pulver.

In Erwägung des unschätzbaren Werthes, welchen die Zähne einerseits als Werkzeuge des Digestions- und Lautbildungs-Apparates, andererseits als wesentliches Schönheitselement für jeden Menschen besitzen, sowie im Hinblick auf den durch Caries oder anderweitig erkrankte Zähne verursachten qualvollen Zustand in Gestalt der verschiedenen Arten von Zahnschmerz wäre es wohl überflüssig, sich über die Nothwendigkeit zweckdienlicher Mittel zur Erhaltung gesunder, schöner Zähne eingehender zu verbreiten. Unter diesen Mitteln stehen in Bezug auf Treflichkeit und Billigkeit Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver obenan.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver wirken in ausgezeichneter Weise kosmetisch, sowie antimiasmatisch und antiseptisch gegen das Aufpulver. Preis 1 Fläschchen Ebermann's Mundwasser M. 1.40, 1 Schachtel Ebermann's Zahn-

treten von Zahnschmerz und kann die Anwendung derselben auch bei bestehenden Zahnschmerzen empfohlen werden. Ist der Zahnschmerz geschwunden, so rathe ich, die Zähne täglich mit meinem Mundwasser und Zahnpulver zu reinigen. Geschieht dies und werden meine in der beigegebenen Gebrauchsanweisung enthaltenen Dreizehn gehörig beachtet, so kann ich die Versicherung geben, daß Zähne und Zahnfleisch gesund und schön erhalten und die etwa vorhandenen verschiedenartigen Mund- und Zahnübel, wie: Schmerz, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch, Vorerfenn der Zähne als Folgen mangelhafter Reinhaltung und Pflege des Mundes und der Zähne, bald verschwinden werden.

Verkaufsstellen: Anklam: Kgl. priv. Löwenapoth.; Stralsund: A. Bernick, Apoth. Central-Depot: Dr. med. u. chir. F. Ebermann, Zahnarzt, Prag.

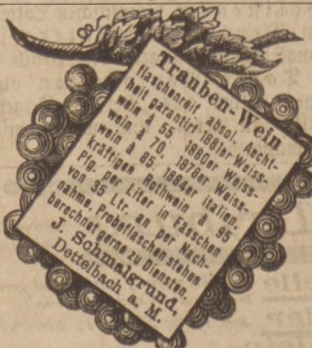
Frauenschönheit!!!

gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinen Teint. Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendfrische bis ins höchste Alter zu bewahren, sei die „Orientalische Rosenmilch“ von Gutter & Co. in Berlin in Flascons à 2 Mk. bestens empfohlen. Depot bei Th. Pée, Droguerie in Stettin, Breitestr. 60.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Tuche u. Buckskins

zu Herrenanzügen und zu Sommerüberziehern (nur reell Waare und neueste Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen. Carl Elling, Tuchfabrikant in Guben. Muster franko. Waare gegen Baarzahlung.



Lefaux- u. Centralf.-Doppellinten von 25 M., Drillings von 150 M., Revolver 4 M., Teichin, Lustpistolen v. 5—6 M. an, Mauser-Wäfsen 36—45 M., Jagdgeräthe. Versandt umgehend. Unter Garantie. Lef.-Centr.-Hälsen M. 15 p. M. GREVE'S Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Apfelwein,

selbstgekeltert, vorzügl. Qualität, garantirt rein, à Liter 30 M., versendet in Fässern jeder Größe M. Nix, Guben N.-L.

Stets sauber! Stets tabell. Senf bei Tafel, kein Böffel erforderlich, in Kronhöfen mechan. Senfgesch. Ganz unentbehrlich a. dem Lande. Holzfuß pol. M. 1.75; Met. (vernichtet) M. 2.75, 1 Glas extra 0.50 incl. Packung! Versandt geg. Nachn. od. borth. Einsend. durch das General-Depot: Joh. A. Schmiedekamp, Schwerin i. M.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenschienen offeriren billigst Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.

Süss Rahm-Tafelbutter,

prima Qualität, reischmeckend und frisch (Post-Fässchen circa 10 Pfund) für 7 Mk. 20 S. franco gegen Nachnahme offerirt

Gutsbesitzer A. Stoellger in Karfen (Ostpr.)

Spedition u. Verladungsgehalt

H. Milchack,

Köln a. Rhein u. Ruhrort. (Gegründet 1846.)

Weisse Gänsefedern,

ganz neu und geschliffen, ein Pfund nur 1 Mk. 55 S. Zur Probe sende Poststoll mit 10 Pfund gegen Postnachnahme.

J. Krasa, Bettfedernhandlung, Prag, 620/4. (Böhmen.)

Kirschpressen,

Kirschmühlen, Fruchtsaftpressen, jede Verdringung des Saftes mit Eisen vermeidend, empfiehlt in neuester und bester Konstruktion

C. Ed. Müller, Maschinenfabrik (seit 1863) Berlin N., Fennstraße 45/46.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgesch. Schwind., veralt. Bronchialkat., Hintsputzen u. Asthma, können durch m. in schwer. Lungenkrankh. am oig. Körper erprobte Kurradik. geholt w., das beweis. m. sich stetig mehrend. glückl. behörl. gekräft. u. v. med. Autoritäten anerkt. Erfolge in all. Kreis. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidmann, Dresden, Reissigerstr. 42, 1, gegenüber d. kgl. Polizeibureau

In schöner, walddreicher Gegend bietet sich in einem geräumigen Pfarrhause zur Erholung für den Sommer freundliche und gute Pension für Erwachsene, eventuell würden auch Kinder einigen Unterricht dort bekommen. Zu erfragen alte Falkenwalderstr. 12, 3 Tr. links.